

Objektyp: **Competitions**

Zeitschrift: **Das Werk : Architektur und Kunst = L'oeuvre : architecture et art**

Band (Jahr): **8 (1921)**

Heft 12

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

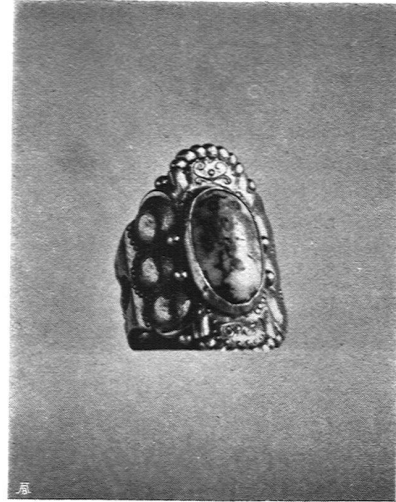
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Bague cachet or et argent
(cachet argent)
Bague or et turquoise
matrix
Ern. Roethlisberger
artiste bijoutier, Neuchâtel



stallen. Hermanns hat aus seiner bekannten, fachtechnisch tüchtigen Art Vasen in schönen Glasuren aufgestellt, daneben „beachten wir gerne die Arbeiten von Fräulein Daepf und Frau Goett-Straßer; letztere hat bisweilen nach Art der heutigen süddeutschen Keramik (Hersching etc.) stilisierte Pflanzen, Blüten, als Ornamentmotive verwertet, die hart und unvermittelt im Fond dastehen. Stickereien in reicher Zahl und von verschiedenster Art finden wir, voran zu erwähnen die vorzüglichen Filetmuster, die Irma Koçan für die Oberländer Heimarbeit entworfen hat, die gesteppten Stickereien von L. Meinherz, St. Gallen (ein kleines, vorzügliches Stück als Wandschmuck im Eßzimmer Ingold-Wagner), die Decken und Teppiche der L. Schweizer (Kurbelstickerei), B. Tappolet, Zürich, Fräulein Dahm, Oetwil, die Wollstickereien in bunter Farbenfröhlichkeit von Johanna Fülcher, Winterthur, der rote Lampenschirm in Batik von Fräulein Keller, Weißstickereien in angewandter, sorgfältig besorgter Art von T. Lincke, Zürich. Die vielen Holzschnitte mit leidlich stilisierten Blumen und Kräutern würden wir in der Ausstellung gerne vermissen. Hingegen seien, da wir von Handarbeiten sprechen, die Viecher nicht vergessen (Frau Morgenthaler, Zürich), die oben auf den Vitrinen placiert sind, grotesk erdachte Spielpuppen, erfüllt von einem erquickenden Humor. In den Seitenlichtsälen gegen Norden haben in den Fenstern Glasscheiben Platz gefunden; eine Seltenheit, selbst in kunstgewerblichen Ausstellungen, daß die Scheiben der Regel gemäß gegen das Blau der Luft stehen und erst in diesem Lichteinfall eigentlich betrachtet werden können. Das Kreuzigungsfenster von Ernst Linck (Ausführung Kirsch & Fleckner, Freiburg), datiert von 1914, erweist vor allem, wie unermüdlich sich dieser Maler immer wieder mit problematischen

Fragen der Komposition abgibt und wie er in der Zusammenstellung der Gläser und in der geschickten Verwendung des Kornes als Fachmann dasteht. Die Figurenreihe von Müller, Basel, ist in der Zeichnung wie im Technischen eine tüchtige Glasmalerleistung, die Beachtung verdient. Kleinplastik hat Paul Kunz ausgestellt in etlichen zierlich durchgeformten Köpfchen von Karl Moser, Bern, sachkundig in Bronze gegossen. Sophie Hauser hat in einer Vitrine im großen Ausstellungsraum eine reiche Auswahl aus ihrer Buchbinderwerkstatt aufgestellt. Mit Fug und Recht darf man von einer Werkstatt reden, da sie die Leder selber beizt, die Stempel entwirft und gar selbst schneidet; die ausgesucht schönen Kleisterpapiere nicht zu vergessen. Das Gästebuch in rot Maroquin, die Schreibmappe in Kalbleder blau, sind als stilistisch und handwerklich besonders gut gelungene Stücke zu bezeichnen, zu denen wir überdies die Pappbände und die Ausgabe in Halbleder „Der grüne Heinrich“ hinzufügen wollen, im Vorsatz, in der Farbe des Schnitts, in der Bemessung des Rückentitelchens von ausgesuchter Sorgfalt selbst bei einer so anscheinend einfachen Arbeit. Bei den Büchern von Schuhmacher vermissen wir diese sachlich einfache Durchführung; eine wilde Verwendung und Zusammenstellung von Stempeln, wenig Sorgfalt in der Schriftanordnung beeinträchtigen vielfach die technisch gut besorgten Stücke.

Dieser Bericht zeigt, selbst in dieser kleinen Auswahl, die Mannigfaltigkeit einer solchen Ausstellung. Um so mehr gebührt der Leitung der Kunsthalle (Dr. Robert Kieser), der Jury und der Hängekommission aufrichtige Anerkennung, daß sie die Arbeit der Vorbereitung und Einrichtung einer solchen Ausstellung übernommen haben.

H. R.

Wettbewerb Linoleum. Der Eingabetermin für den Wettbewerb Giubiasco ist bis zum 31. Januar 1922 verlängert worden.